

Ant. A - 12443

# Lieder

für die

Unterstützungs = Gesellschaften

Verlag von J. C. D. Müller, Leipzig, 1805.

Mit dem Beylage (Christentum).  
K. H. G. J. v. P. v. S.

---

1 8 0 5.

Gedruckt bei dem priv. Krons- und Stadtbuchdrucker

J. C. D. Müller.

Mit Bewilligung der Kaiserlichen Censur zu Dorpat.

Est. A

Tartu Ülikooli  
Raamatukogu

21245

Jede der Gesellschaften in Riga, welche sich zur Unterstützung der Wittwen, Waisen und Hülfbedürftigen ihres Zirkels verbunden haben, feyert jährlich ihr Stiftungsfest und stimmt über Tisch ein Lied an, in welchem die Mitglieder sich ihrer übernommenen Verpflichtungen erinnern und ihrem Bunde Segen und Dauer wünschen.

■ Bey dem geringen und engbegrenzten Stoff, den der Gegenstand der poetischen Darstellung darbietet, wird es am Ende schwer, für jede dieser Gesellschaften jährlich ein neues Lied zu dichten. Ausserdem darf ein gelungenes Lied auch wohl größere Ansprüche machen, als den, ein einzigemahl

gesungen und dann auf immer vergessen zu werden.

Man hat daher die schon vorhandenen zu diesem Zweck gemachten Lieder, deren man habhaft werden konnte, gesammelt. Die Vorsteher der Gesellschaften können nunmehr dasjenige Lied auswählen, welches sie nach der jedesmahligen Stimmung und dem gegenwärtigen Bedürfniß ihres Zirkels für das passende halten; sie können auch mehrere dieser Lieder singen lassen, wenn sie die Gesellschaft zum Gesange aufgelegt finden.

Dabey wird es aber immer noch ein sehr dankenswürdiges Geschenk bleiben, wenn eins der Mitglieder in einer glücklichen Stunde ein neues Lied anstimmt und seinem Kreise darbringt.

---

I.  
Lieder zur Stiftungsfeyer.

---

I.

(Metodie: Gesund und frohen Muthes.)

Ach! die vor wenig Jahren  
Hier froh im Kreise waren,  
Wo sind die biedern Freunde nun?  
Am ersten Bündestage  
Lönt dankbar Freundesklage  
Den Brüdern, die im Grabe ruhn.  
  
Einst schlägt auch unsre Stunde.  
Doch Heil sey diesem Bunde,  
Der Trost in ihre Schrecken webt,  
Wenn, matt vom Gram der Liebe,  
Sich hoffnungsvoll der trübe  
Gebrochne Blick zu ihm erhebt.

Drum fern sey jede Klage,  
 Daß uns und unsre Lage  
 Des Schicksals Sturm durchs Leben treibt.  
 Der Liebe Bund wird stehen;  
 Wir kommen und wir gehen;  
 Doch, was wir gutes wükten, bleibt.  
 E.

## .1

(Melodie: Zeiten schwinden, Jahre reifen.)

## 2.

(Melodie: Zeiten schwinden, Jahre reifen.)

Als hervor die Welten giengen  
 Aus des Chaos dunklen Schooß  
 Wand ein kühner Schöpfungs-Tunke  
 Von der Allmacht Hand sich loß,  
 Flog ins Herz des schwachen Menschen;  
 Unauslöschlich glühete er.  
 Durch ihn kann der Mensch erschaffen;  
 Freude schafft er um sich her!

E h o r.

Auf denn, Freunde! laßt uns schaffen!  
 Freude schaffen um uns her!

Aus den ew'gen Finsternissen  
 Rief einst Gott das Licht hervor;  
 Aus der nackten Erde sproßte  
 Edens Garten einst empor.  
 Also ruft der Mensch das Lächeln  
 In des Bruders Jammerblick.  
 Also wandelt Menschenliebe  
 Noth und Elend um in Glück.

C h o r.

Wandle denn, o Menschenliebe,  
 Armer Brüder Noth in Glück!

Vormahls stiegen Engel nieder,  
 Uns zu helfen stets bereit.  
 Thoren rufen: kehre wieder,  
 Längst entlohne goldne Zeit!  
 Schöner, edler ist's, wenn Menschen  
 Ihren Arm der Gottheit leihn.  
 Ja, durch Wohlthun und durch Milde  
 Können Menschen Engel seyn.

C h o r.

Auf! durch Wohlthun und durch Milde,  
 Freunde! laßt uns Engel seyn!

E.

3.

(Melodie: Freut euch des Lebens!)

Eine Stimme.

Denket der Zukunft,  
Ihr, die das Schicksal führt!  
Nichts ach! verbürget  
Euch seine Gunst.

Chor.

Wir denken in der Gegenwart,  
Was unser auch wohl künftig harret;  
Wir sorgen, thätig jung und froh,  
Für Alter und für Noth.

Eine Stimme.

Denket der Gattinn:  
Ihr, die ihr Treue schwurt!  
Fallende Kinder  
Flehen euch: „Bleib!“

Chor.

Hörts! theure theure Lieben ihr!  
Euch Bitternden geloben wir:  
„Ich grabe mir kein frühes Grab!  
Ich spare mich für euch!“

## Eine Stimme.

Denket des Todes!  
 Einst scheiden müßt ihr doch.  
 Weinen Verlassne:  
 Wer tröstet sie?

## Chor.

Wir achten Zeit und Eigenthum,  
 Wir sammeln biedrer Thaten Ruhm,  
 Wir trauen auf der Waisen Gott  
 Und auf den Bruderbund.

Auf Brüder! heilig Hand in Hand!  
 Es sah vom düstern Grabesrand  
 Der Unsern keiner an sein Haus  
 Den bleichen Mangel nah!

Stirb ruhig, den der Ew'ge ruft!  
 Noch deckt dich nicht die kühle Gruft,  
 So lebst du tröstend deinem Kreis  
 In Brüdern wieder auf.

(Melodie: Bey Männern, welche Liebe fühlen.)

Der Stiftungstag kehrt heute wieder,  
 Der uns für Menschenwohl verband.  
 Sind wir nicht einer Kette Glieder?  
 Drum Brüder würfket Hand in Hand.  
 Die Thräne, die der Waise weint,  
 D! trocknet milde sie vereint!

Nie gehe dieser Zweck verlohren!  
 Den Kummer mindern, sey uns Pflicht.  
 Wie mancher Säugling ward gebohren,  
 Erblickte seinen Vater nicht.

Wir wollen bieder im Verein  
 Ihm Freunde, Lehrer, Väter seyn.  
 So, so dringt der Greis und Mann  
 Würdig zu der Gottheit an.

Wer weiß, wie lange wir hienieden  
 Noch froh wie heut beisammen sind!  
 So manchem Bruder ward beschieden  
 Ein gutes Weib, ein liebes Kind.

Gott nahm ihn schnell und unbewußt  
 Von ihrer und von unsrer Brust.

Ganzt unter Myrthen und Cypressen  
Schließ neben ihm die Schwester ein,  
Laßt uns der Ihren nicht vergessen,  
Indeß wir uns des Lebens freun.

Wer Waisen hilft und Wittwen nährt,  
Nur der ist unsres Bundes werth.  
Wohl dem Mann! Ihn kröne Glück,  
Liebe, bis zum Scheide-Blick.

Ja, Heil sey spät noch unserm Kreise  
Und Seegen unsrer Harmonie!  
Heil jedem, zu der Tugend Preise,  
Dem Gott ein fühlend Herz verlieh!  
Er soll im Bunde zum Verein  
Uns brüderlich willkommen seyn.

Winkt einem unter uns die Stunde  
Der Trennung, kinderreich, beweibt;  
So heile der Geschlagnen Wunde  
Wer hier im Zirkel übrig bleibt.

Drauf geb ein jeder Wort und Hand  
Zum Siegel und zum Unterpfaund.  
Schön wird dieser Tag dann seyn!  
Bund zum ewigen Verein!

Romanus.

(Metodie: Freundin sanfter Herzenstriebe.)

Einst in unsrer Väter Tagen  
 Wurde weniger geweint.  
 Ihren Kummer, ihre Plagen,  
 Trugen leichter sie vereint.  
 Jeder brachte seinen Zoll  
 Willig dem gemeinen Wohl.

Und von dieser schönen Sitte  
 Lacht uns manches Denkmal an;  
 Für den Kranken Pfleg' und Hütte,  
 Schatten auf des Müden Bahn,  
 Für der Wais' und Wittwe Noth  
 Trost und Hülfe, Rath und Brod.

Biedre Väter! Euren Kindern  
 Reichet übers Grab die Hand!  
 Wir auch wollen Elend mindern,  
 Aber sagt uns, was euch band! —  
 Aus dem Schutt der alten Zeit  
 Ruft ihr: Lieb' und Einigkeit!

## 6.

(Melodie: In diesen heiligen Hallen.)

Im dichten Nebel wanken  
Wir zwischen Wieg' und Grab;  
Uns führt in tiefer Stille  
Des Schicksals Eisenstab.  
Aus Dunkel tönt sein Nachtgebot.  
Uns droht die Zukunft, ruft der Tod.

Unwiderstehlich eilet  
Des Schicksals Riesenlauf.  
Es wirft den Starcken nieder,  
Es hebt den Schwachen auf,  
Entreißt dem Kranken Greis den Stab  
Und bricht die frischen Blüthen ab.

Doch, der das Leben theilte  
In Freude, Noth und Schmerz,  
Blies auch den Geist der Liebe  
In seines Menschen Herz.  
Der Geist der Liebe heilt und pflegt  
Die Wunden, die das Schicksal schlägt.

Von diesem Geist ergriffen  
 Ist unser Kreis vereint,  
 Um Thränen still zu trocknen,  
 Die Wittiv' und Waise weint;  
 Den Kranken hülfreich zu erfreun,  
 Dem Mäden Schutz und Trost zu seyn.

Wohl uns, wenn von uns allen  
 Nicht einem Mangel dräut,  
 Wenn keiner wiederfordert,  
 Was er der Zukunft leiht.  
 Dann ärdte dankbar einst und spät,  
 Die Nachwelt nur, was wir gesä't.

E.

## 7.

(Melodie: Freut euch des Lebens.)

C h o r.

Mächtiges Schicksal!  
 Herrscher der Sterblichen!  
 Lehre die Menschheit,  
 Dir widerstehn.

## Eine Stimme.

Es schiff't im schwanken leichten Kahn  
 Der Mensch durch seiner Lage Bahn.  
 Durch Klippen, wie durch Blumen, rauscht  
 Des Lebens rascher Strom.

## Chor.

Mächtiges Schicksal! ic.

## Eine Stimme.

Heut macht des Glückes linder West  
 Das Daseyn uns zum frohen Fest;  
 Doch morgen bricht des Unglücks Sturm  
 Aus dunkler Nacht hervor.

## Chor.

Mächtiges Schicksal! ic.

## Eine Stimme.

Wir sehn mit marterndem Gefühl  
 Des falschen Glückes grausam Spiel,  
 Den reichen Jüngling, arm als Greis,  
 Um Hülfe weinend flehn.

Est.  
A-12443  
21245

16

Chor.

Mächtiges Schicksal!

Eine Stimme.  
Der Mann in frischer Jugendkraft  
Wird plötzlich uns hinweggerast;  
Die Wittiv' und ihre Kleinen stehn  
Am Grabe hülflos da.

Chor.

Mächtiges Schicksal!

Eine Stimme.  
Vergebens kämpfen einzeln wir,  
Du Unerbittlicher, mit dir;  
Doch, reicht die Lieb' uns ihre Hand,  
Dann sey der Kampf gewagt.

Chor.

Mächtiges Schicksal!

Dich bezwingt Menschenkraft,  
Wenn sie der Liebe  
Bande vereint.

Eine Stimme: *Ich will mich*  
 Der Wittwe, die sich trostlos quält,  
 Der Waife, der Erziehung fehlt,  
 Dem Greise, der nach Hülfe ringt,  
 Sey unser Bund geweiht:

*Im Namen Gottes Amen*  
 C h o r.

Blühe der Zukunft,  
 Bund, den die Liebe schloß!  
 Späte Geschlechter  
 Segnen dich noch.

C.

8.

(Metodie: Auf, auf, ihr Brüder! und seyd stark.)

Was klagt der Thor, wenn ihm das Glück  
 Sein Hoffnungsfeld zertrat?  
 Wer in die Furche seiner Zeit  
 Mit treuem Sinn das Gute streut,  
 O! dem gedeiht die Saat!

Nur klein war unser Saamenkorn;  
 Doch Liebe hat's gepflegt,  
 Wohl manchem war's ein leerer Traum;  
 Nun steht er da, der frische Baum,  
 Der Segens-Früchte trägt.

In seinem Schatten lagert spät  
 Der müde Wandrer sich,  
 Wenn ihn des Schicksals Schwüle drückt;  
 Die Wittiv' und ihre Waisen pflückt  
 Von seinen Früchten sich.

Drum wollen wir mit Herzlichkeit  
 Uns dieses Baumes freun.  
 Auf, Freunde, füllt die Gläser an!  
 Nie falle, was so schön begann!  
 Es lebe der Verein!

(Dies ist der Text des Liedes, wie er in der Originalausgabe steht.)

©.

Das ist die erste Zeile des Liedes, wie sie in der Originalausgabe steht.

Das ist die zweite Zeile des Liedes, wie sie in der Originalausgabe steht.

Das ist die dritte Zeile des Liedes, wie sie in der Originalausgabe steht.

Das ist die vierte Zeile des Liedes, wie sie in der Originalausgabe steht.

Das ist die fünfte Zeile des Liedes, wie sie in der Originalausgabe steht.

## II. Dem Monarchen.

9.

(Melodie: God save the King.)

Heil, Alexandern, Heil!  
 All seinen Völkern Heil!  
 Er gut, sie treu!  
 Gerecht sey das Geschick!  
 Ihm lächle stets das Glück,  
 So freundlich wie sein Blick,  
 Schön, wie sein Herz.

Freu', Riga, freue dich,  
 Laß deinen Herrscher sich  
 Stets dein erfreun.  
 Es bau' des Fleißes Hand,  
 Es schmück' der Eintracht Band,  
 Es segne Meer und Land  
 Dich, Dünastadt!

Eg.

10.

(Melodie: God save the King.)

Singt Alexandern Dank!  
 Des Herzens Lobgesang

Ertön' ihm laut!  
 Die Menschheit blickt auf ihn  
 Mit süßer Wonne hin,  
 Des Dankes Rosen blühen,  
 Wohin er schatt.

Mit fester starrer Hand  
 Führt er das Vaterland  
 An's hohe Ziel.  
 Um seinen Thron ist Licht,  
 Die Wahrheit im Gericht,  
 Im Busen Herrscherpflicht  
 Und Mitgefühl.

Du, mit dem Segensblick,  
 Nimm deiner Völker Glück  
 Zum Lobgesang.  
 Aus jedem Herzen wallt,  
 Von jeder Lippe schallt,  
 Das Kind am Busen lallt  
 Dir Lieb' und Dank.

## III. Aufruf zur Wohlthätigkeit.

## II.

(Melodie: Brüder, hört das Flehn der Armen!)

Schweb' im Klange sanfter Lieder,  
 Schweb' du zu uns hernieder,  
 Lön' in unser Saitenspiel,  
 Sey willkommen weichen Herzen,  
 Lindre tröstend fremde Schmerzen,  
 Hohes, edles Mitgefühl!

Laß sie unserm Blick erscheinen,  
 Alle die um Hülfe weinen,  
 Denen Noth und Elend droht.  
 Daß wir ihre Thränen stillen,  
 Sollen deine Thränen füllen  
 Unser Aug' bey ihrer Noth.

Segnend, zu der Menschheit Ehre,  
 Drückt das Herz des Mitleids Zähre,  
 Wie der Thau die Rose drückt;  
 Daß in schöneren Gestalten  
 Ihre Blätter sich entfalten,  
 Mehr ihr süßer Dufte erquickt.

Darum naht, bedrängte Brüder!  
 Wohlthat senkt auf euch hernieder  
 Dieses Festes Abendstrahl,  
 Heil sey unsrer alten Sitte,  
 Die der Armuth bange Bitte  
 Gern erfüllt beym frohen Mal!

Ach! im Drange der Geschäfte  
 Kämpfen Leidenschaft und Kräfte,  
 Preßt das Herz manch hartes Band,  
 Frohsinn löst die Bande leise,  
 Und zum Segen nackter Greise  
 Schleicht das Herz sich in die Hand.

E.

---

 12.

(Melodie: Freundin sauster Herzenstriebe.)

Strom und Meereswelle sendet  
 Uns der Länder Überfluß,  
 Segen von dem Throne spendet  
 Uns ein milder Genius.  
 Lasset bey der Freude Wein,  
 Frohe, laßt uns dankbar seyn.

Hört der Armuth bange Bitte,  
 Die uns leis' entgegen weht.  
 Höret, was in kalter Hütte  
 Der verlassne Dulder fleht.  
 Unsers Festes schöne Pflicht,  
 Freunde, ach! vergeßt sie nicht!

Hoffnung goß ins Herz des Armen,  
 Der uns schuf zu Quaal und Lust;  
 Mitleid goß er und Erbarmen  
 In des frohen Menschen Brust.  
 Wenn der Freude Ruf erschallt,  
 Bleibt kein Herz zum Wohlthun kalt.

Nein, wir täuschen, nackte Brüder,  
 Eure süße Hofnung nicht.  
 Unfre Freude strahlet wieder  
 Auf verweintem Angesicht.  
 Ewig sey dies Fest geweiht  
 Schöner, milder Menschlichkeit.

## Inhalt.

### I. Lieder zur Stiftungsfeier.

	Seite
1. Ach! die vor wenig Jahren . . . . .	5.
2. Als hervor die Welten gingen . . . . .	6.
3. Denket der Zukunft . . . . .	8.
4. Der Stiftungstag kehrt heute wieder . . . . .	10.
5. Einst in unster Väter Tagen . . . . .	12.
6. Im dichten Nebel wanken . . . . .	13.
7. Mächtiges Schicksal . . . . .	14.
8. Was klagt der Thor, wenn ihm das Glück . . . . .	17.

### II. Dem Monarchen.

9. Heil, Alexandern Heil . . . . .	19.
10. Singt Alexandern Dank! . . . . .	19.

### III. Ausruf zur Wohlthätigkeit.

11. Schweb' im Klange sanfter Lieder . . . . .	21.
12. Strom und Meereswelle sendet . . . . .	22.

---